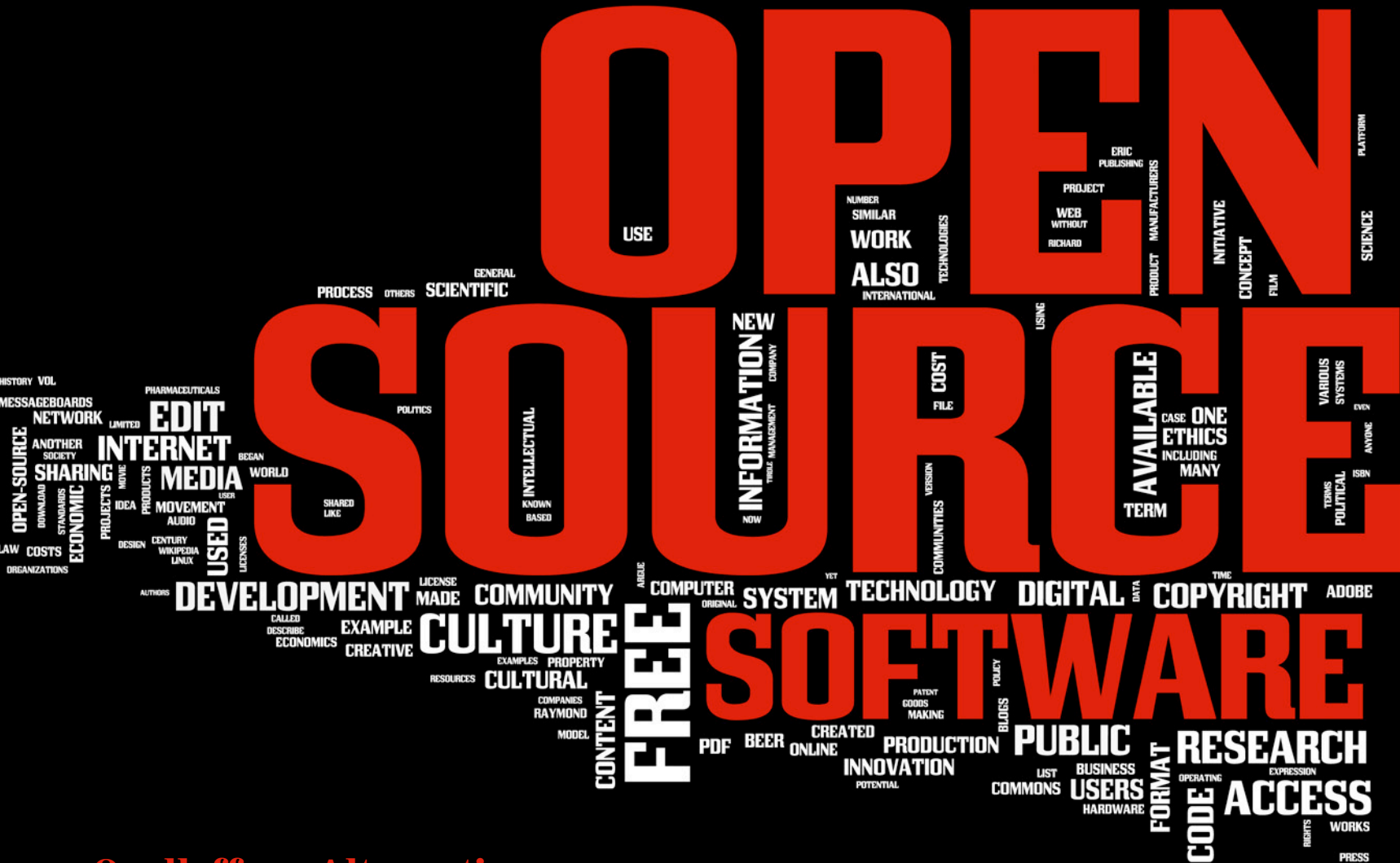


COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de



Quelloffene Alternativen zu SAP, Oracle, Microsoft & Co.

Storage-Tiering: Wege zum optimalen Speicher

Mit Automated Tiered Storage können Unternehmen Daten je nach Nutzungsgrad auf dem passenden Speichermedium ablegen.

Seite 22

CEOs haben keine Ahnung von IT

CIOs und IT-Leiter haben es schwer: Trotz digitalisierter Prozesse und Kundenbeziehungen interessieren sich viele Topmanager nicht für IT.

Seite 36



ERP, CRM, BI 12

Bei klassischer Business-Software sind Anbieter wie SAP und Oracle gesetzt. Dabei gibt es interessante Alternativen im Open-Source-Lager.

Storage Tiering

22

Mit Automated Tiered Storage (ATS) können Unternehmen Daten je nach Nutzungsgrad auf dem passenden Speichermedium ablegen und so ihre IT optimieren und die Kosten senken.

Zentrale Frage 34

Die alte Frage, ob die IT eher zentral oder dezentral aufzustellen ist, erhebt sich in Zeiten von Cloud Computing und Bring your own Device neu. Einfache Antworten gibt es immer noch nicht.



COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Sicher einkaufen zu Weihnachten

Online-Shops befinden sich im Ausnahmezustand. Was Händler und Kunden derzeit beachten müssen. www.computerwoche.de/2528537

Die Apple-Story

Mac, iPod, iPhone, iPad – Apple hat mit seinen Innovationen ganze Märkte verändert. Eine Zeitreise. www.computerwoche.de/2513314

Titelfoto: MacX/Fotolia.com

In dieser Ausgabe

Trends & Analysen

5 CeBIT entdeckt die „Shareconomy“
2013 geht es um die Ökonomie des Teilens.

10 Softwaremarkt im Wandel
Im Markt für Business-Software werden Newcomer mit spannenden SaaS-Lösungen wichtiger.

Produkte & Praxis

26 Test: Microsoft Surface RT
Mit dem Surface will Microsoft endlich im Tablet-Markt mitmischen. Unser Test offenbart etliche Schwachstellen.

28 WLAN für 70.000 Benutzer
Enterasys vernetzt Football-Stadion per Funk.

IT-Strategien

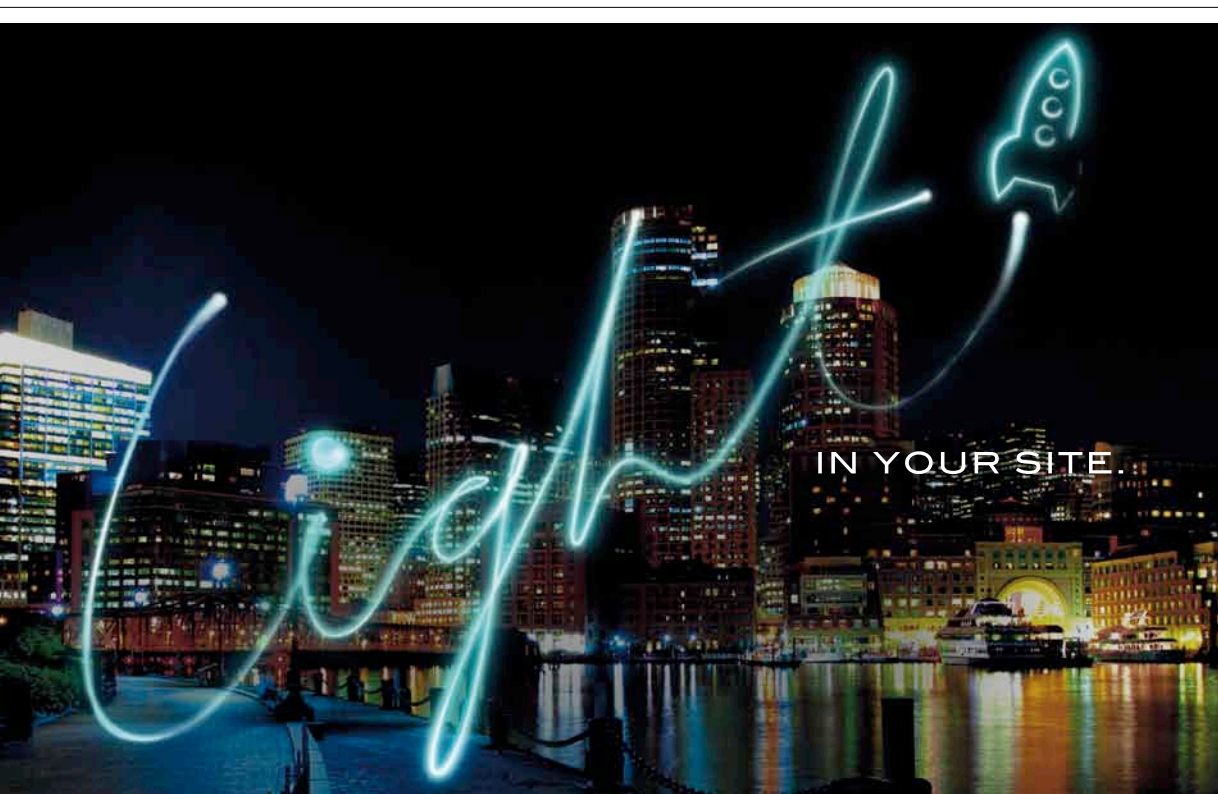
32 Aus zwei IT-Bereichen mach einen
Dieses Kunststück gelang Klaus Höffgen, dem CIO der Delvag Gruppe.

36 Ahnungslose CEOs
IT-Wissen im Vorstand ist auch in Zeiten von Enterprise 2.0 und Industrie 4.0 Mangelware.

Job & Karriere

40 Nicht nur zur Weihnachtszeit
Corporate Social Responsibility bedeutet mehr, als Schecks für Wohltätigkeitszwecke zu überreichen.

46 Stolpersteine in der Selbständigkeit
Gründerberater Peter Brenner listet fünf Irrtümer auf, denen IT-Selbständige häufig unterliegen.



IN YOUR SITE.

WEBSITE UNTERBELICHTET?

Ein neues Such- und Findeerlebnis rückt Ihren Unternehmens-Webauftritt ins Rampenlicht.

Webseiten, Dokumente, Social Media: Ihre Kunden finden und Sie strahlen, weil Mindbreeze InSite auch ans Licht bringt, was Ihre Kunden interessiert, und wie Sie online noch mehr brillieren.

Website Suche einfach hell als Cloud Service.

Jetzt gratis testen: insite.mindbreeze.com

M INSITE
MINDBREEZE
ILLUMINATING INFORMATION

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Die Deutsche Post DHL plant, spätestens 2016 bundesweit flächendeckende Versandangebote für den Lebensmittel-Onlinehandel anzubieten. (...) Seit Mai erprobt die DHL Paket den Online-Versand mit Lebensmitteln. Der Logistik-Riese arbeitet dabei mit Internet-Portalen wie Gourmondo.de, mytime.de oder biodirect.de zusammen. Seit Kurzem hält die Deutsche Post DHL die Mehrheit am Online-Supermarkt Allyouneed.com. Auf den Portalen können Kunden Lebensmittel beispielsweise morgens vor der Arbeit bestellen, damit sie die Ware von DHL abends nach der Arbeit an die Haustür geliefert bekommen.“

„**Neue Osnabrücker Zeitung**“



„Die IT-Branche macht uns Hoffnung. Wir müssen sie hegen

und pflegen. Sie ist die Chance für Europa!“

Neelie Kroes von der EU-Kommission auf der Konferenz LeWeb 2012 in Paris. „**Cnet**“

„Unter der Führung von Jason Yotopoulos, Executive Vice President of Global Research and Business Incubation, hat SAP ein System geschaffen, das helfen soll, neue Ideen mit der Schaffenskraft und Kreativität eines Startups zu testen und weiterzuentwickeln. SAP möchte interne Startups ins Leben rufen, die in drei bis fünf Jahren für Umsätze von rund 200 Millionen Dollar stehen, sagte Yotopoulos. (...) ‚SAP heuert die besten Entrepreneure von innerhalb und außerhalb des Unternehmens an‘, um Teams zu bilden, die diese Idee vorantreiben.“

„**IDG News Service**“

„Ebay-Mitarbeiter können auf 52 Petabyte Daten zugreifen und alles, vom Nutzerverhalten über Kundentransaktionen bis hin zu Lieferinformationen, in Erfahrung bringen. (...) Um die Daten verständlich zu machen, nutzt Ebay Visualisierungssoftware von Tableau und kann so komplexe Daten in intuitiv erfassbare, interaktive Bilder verwandeln.“

„**Infoworld.com**“

CW-Kolumne

Auch eine Art Realität

Ich will das HP-Drama aus den Schlagzeilen kriegen.“ Wie recht Meg Whitman, CEO von Hewlett-Packard, hatte. Unruhe allerorten herrschte über die Zukunft des Unternehmens. Der Webfehler ihrer klaren Ansage war allerdings: Sie stammt aus dem Jahr 2011, genau genommen von der damaligen Kundenveranstaltung HP Discover. Whitman war gerade erst als Nachfolgerin des erratisch agierenden Léo Apotheker angetreten.

Vor einem Jahr waren diese Worte Balsam auf die Seelen von Mitarbeitern und Kunden. Ein Jahr später nun steht Whitman wieder auf der Bühne der HP Discover in Frankfurt am Main (siehe Seite 6). Mit einem Lächeln tritt sie vor 9500 Menschen, die wissen wollen, wie es mit HP weitergeht. Ihre Einführung ist launig: „Ich bin jetzt seit gut einem Jahr bei HP. Das war ein ruhiges Jahr, in dem eigentlich nicht wirklich was los war.“ Schmunzeln im Publikum. „Heiliger Bimbam!“, schiebt sie nach und muss selbst lachen.

9500 Anwesende lachen mit, weil jeder die Fakten parat hat. Der Nettoumsatz ist im Geschäftsjahr 2012 um rund 5,5 Prozent auf knapp 120,4 Milliarden Dollar zurückgegangen. Der Nettoprofit aus dem Vorjahr von rund 7,1 Milliarden Dollar wurde pulverisiert und wandelte sich in

einen Verlust von 12,7 Milliarden Dollar. Hierin waren die Abschreibungen der Autonomy-Akquisition von 8,8 Milliarden Dollar enthalten. Alle Produktsegmente weisen im Vergleich zum Vorjahr beim Umsatz und Profit einen negativen Trend aus. Ausnahme: Software.

Und was sagt Whitman in Frankfurt? Für HP sei es ein „unglaubliches Jahr mit vielen Herausforderungen, aber auch vielen Siegen gewesen“. Sie habe gelernt, das Unternehmen zu lieben. Sie spricht von tollen Kunden, tollen Mitarbeitern. Kein Wort zu den miesen Zahlen des Geschäftsjahrs 2012. Stattdessen der Hinweis auf den 2012 generierten Cashflow von 10,6 Milliarden Dollar für das gesamte Jahr. HP sei „quite profitable“. Dass der Cashflow 2011 aber 12,6 Milliarden Dollar betrug, also um fast 16 Prozent zurückging, sagt sie nicht. Auch so kann man Realität sehen.

Jan-Bernd Meyer
Leitender
Redakteur CW



COMPUTERWOCHE auf dem iPad

Lesen Sie die neueste Heftausgabe schon am Freitag – digital auf Ihrem iPad!

Die beliebte iPad-Ausgabe der COMPUTERWOCHE nutzt in der aktuellen Version alle Möglichkeiten, die das iPad bietet. Wir haben die Ladegeschwindigkeit noch einmal deutlich verbessert, zudem lassen sich nach einem Wechsel auf das neue iPad gekaufte Einzelhefte mit nur einem Knopfdruck in optimierter Qualität wiederherstellen. Hinzu kommen zahlreiche Detailverbesserungen in



Grafik und Usability. Die iPad-Ausgabe enthält ferner die von vielen Lesern gewünschte Druckfunktion, mit der sich einzelne Ausgaben der COMPUTERWOCHE problemlos über AirPrint-fähige Druck-Setups zu Papier bringen lassen. Push-Benachrichtigungen informieren unsere iPad-Leser – deren Zustimmung vorausgesetzt – über neu eingestellte Ausgaben. So erfahren Sie sofort, wenn die aktuellste COMPUTERWOCHE am digitalen Kiosk verfügbar ist.

„Schluss mit Zählen, jetzt geht's ans Wiegen“

Die CeBIT 2013 wirft ihren Schatten voraus, und die Macher der weltgrößten Messe haben gegenüber der Presse ausgeführt, was sie sich mit ihrem diesjährigen Motto „Shareconomy“ gedacht haben.

Von Heinrich Vaske*

Schluss mit Zählen, jetzt geht's ans Wiegen – CeBIT-Chef Frank Pörschmann lässt keinen Zweifel daran, dass er an einer weiteren Jagd auf mehr Besucher und verkaufte Standfläche kein Interesse hat. „Unser Fokus ist die Investition in Qualität“, sagte Pörschmann, der das Amt zum 1. April 2012 vom langjährigen CeBIT-Macher Ernst Raue übernommen hat.

CeBIT-Thema: Shareconomy

Das CeBIT-Thema 2013 „Shareconomy“ hatten die Hannoveraner schon vor ein paar Monaten ausgegeben. Laut Pörschmann soll es das „Prinzip des Teilens“ spiegeln, das in Zeiten des Internets zu einem zentralen ökonomischen Faktor werde. Es gehe nicht mehr nur darum, nach dem gän-

gigen Social-Web-Muster Bilder, Videos und Kontakte zu teilen, sondern auch um das Sharing von Wissen, Infrastrukturen und Erfahrungen. Mit den vielfältigen Collaboration- und Social-Enterprise-Werkzeugen finde „die Wissensgesellschaft nun die Instrumente, um ihr Potenzial zu entfalten“.

In diese Kerbe schlug auch IBMs Deutschland-Chefin Martina Koederitz, die zunächst einmal ein deutliches Bekenntnis zur größten ITK-Messe ablegte: „Wir sind von Anfang an dabei gewesen und fühlen uns als einer der Pioniere“, sagte die IBM-Geschäftsführerin. Shareconomy sei das passende Motto, das belege eine Studie, die IBM unter 1700 CEOs weltweit vorgenommen habe. Demnach ist „Partizipation, Vernetzung und Meinungsfreude die neue Währung für Chefs und Mitarbeiter“.

Koederitz nannte drei Trends, die für Erfolg in der Shareconomy maßgeblich seien: **Social Networks** bieten einen neuen Zugang

„Es geht um das Sharing von Wissen, Infrastrukturen und Erfahrungen.“

Frank Pörschmann, CeBIT-Chef

zum „Kunden als Individuum“. Er könne nun seine persönlichen Wünsche und Bedürfnisse formulieren und passgenaue Angebote der anderen Seite erwarten. Voraussetzung dafür sei aber, dass Unternehmen sich technisch, organisatorisch und kulturell darauf einließen. Eine **offene Firmenkultur** ist laut Koederitz die zweite elementare Voraussetzung dafür, dass die Schätze der Shareconomy gehoben werden können. Es gehe um „Teilen statt Herrschen“ und

die „Motivation des Einzelnen“. Starke Hierarchien und autoritäre Führung liefen der Partizipationsidee zuwider.

Partnerschaften schließlich sind der dritte Baustein, ohne den die Shareconomy nicht funktionieren kann. Übergreifende Prozessketten, Machine-to-Machine-Kommunikation über das Internet Protocol 6 – die Rede war von „Industrie 4.0“ –, Wertschöpfung in Open-Innovation-Prozessen, all das funktioniere nur, wenn Unternehmen bereit seien, sich zu öffnen.

Laut Pörschmann stehen 2013 denn auch Trends im Vordergrund, die eine Shareconomy tragen. Dazu gehören das Social Business, Cloud Computing, das Internet der Dinge, Mobile Computing und Big Data im Verbund mit Analytics-Software. Der organisatorische Rahmen dafür bleibt allerdings auf der CeBIT unverändert: Die Messemacher halten an ihrem Vierklang CeBIT pro, gov, life und lab fest, um professionelle, behördliche, private und wissenschaftliche Aspekte der IT abzubilden.

Partnerland Polen

Als „Tor zum osteuropäischen Markt“ bezeichnete Pörschmann das Partnerland Polen. Umgekehrt könne die CeBIT für Polen das ideale Entree in die westeuropäische IT-Welt werden. Insgesamt 200 Aussteller aus Polen werden erwartet, die bekanntesten Namen sind hierzulande wohl der Softwareanbieter Comarch und der IT-Dienstleister Asseco, der mit einem Umsatz von rund 800 Millionen Euro zu den großen IT-Anbietern Europas gehört. In Deutschland hatte Asseco durch die Übernahmen von Matrix42 und dem ERP-Anbieter AP AG Aufmerksamkeit erregt; Comarch war mit dem Kauf der SoftM AG tief in den hiesigen ERP-Markt vorgedrungen. ◀

*Heinrich Vaske
hvaske@computerwoche.de



Hewlett-Packard startet Ankündigungsoffensive

Auf der Kundenveranstaltung Discover 2012 hat HP viel Neues zu Storage- und Analytics-Produkten, Big Data und Cloud Computing bekanntgegeben. Das dürfte Kunden mehr Klarheit über die Strategie des Unternehmens verschaffen.

Von Jan-Bernd Meyer*

HP nutzt endlich Technologie, die es mit der Akquisition von 3PAR erworben hat – und wirft bei der Gelegenheit auch gleich Speicher-Marktführer EMC den Fehdehandschuh hin.

Speicher für den Mittelstand

Mit „3PAR StoreServ“ kündigte HP in Frankfurt am Main ein Speichersystem für den Mittelstand an, das die Hochverfügbarkeit und den Funktionsumfang der 3PAR-Plattform nutzt. Außerdem wurden drei neue Speicherlösungen vorgestellt: „Store-All Storage“ ist eine skalierbare Plattform für unstrukturierte Daten im Bereich Datenhaltung (Data Repository) und Archiv. Mit den beiden Systemen „StoreOnce 2000“ und „4000 Backup“ bietet HP nun außerdem erstmals die „Catalyst“-Software in StoreOnce-Lösungen für den Mittelstand. All diese Speicher sind Teil von HPs Strategie „Converged Storage“. Anwender der noch aus Digital-Equipment-Zeiten stammenden EVA-Systeme können die neue Software „3PAR Online Import“ nutzen, um Daten von EVA- auf 3PAR StoreServ zu verschieben.

Die Preise für das Speichersystem 3PAR StoreServ 7200 fangen bei 20.000 Euro an. Für StoreAll Storage schlagen 0,91 Euro pro Gigabyte zu Buche, und die Preise für StoreOnce 2000 und 4000 Backup beginnen bei 10.000 beziehungsweise 25.000 Euro.

Big Data und Analytics

Das Trendthema Big Data geht HP unter anderem mit Version 6.1 der „Vertica Analytics Platform“ sowie mit weiterer Soft-



Meg Whitman, CEO von Hewlett-Packard, sagte vor 9500 Kunden: „Entgegen dem, was Sie vielleicht gehört haben, wird Innovation bei HP großgeschrieben.“

ware, Appliances und Services zur „Information Optimization“ an. Die Lösungen sollen Unternehmen und Behörden helfen, Nutzen aus großen Datenbeständen zu ziehen. Vertica 6.1 verfügt über einen optimierten Hadoop-Distributed-File-System-(HDFS-)Connector. Ebenfalls neu ist die HP-Lösung „Telco Big Data and Analytics“, die Telekommunikationsnetzbetreibern die Auswertung großer Geschäftsdatenbestände erlaubt.

Verbessert hat HP seine „AppSystems“ genannten Appliances für Autonomy, Vertica und Hadoop. Zudem hat das Unternehmen die Software-Suites „Autonomy Legal & Compliance Performance Suite“ und „Autonomy Marketing Performance Suite“ weiterentwickelt sowie den „Big Data Strategy Workshop“ überarbeitet.

Die neue Version der Vertica Analytics Plattform mit dem verbesserten HDFS-Connector soll das Laden von Daten auf das bis zu Vierfache der Geschwindigkeit seines Vorgängers beschleunigen. Der neue Connector stellt die nahtlose, native Integration zwischen dem HDFS und der Vertica Analytics Plattform sicher und macht das ressourcenaufwendige Programmieren von „Map-Reduce“ überflüssig.

Cloud-Angebot verbessert

Hewlett-Packard hat ferner sein Converged-Cloud-Portfolio erweitert, um hybride Infrastrukturen besser zu unterstützen. Das „Cloud-System“ wurde überarbeitet und unterstützt jetzt Kernel-based Virtual Machines (KVMs). Die neue Version 3.1 von „Cloud Service Automation“ (CSA) bietet zusätzliche Funktionen für Verwaltung und Brokerage von Cloud-Diensten. Die neue Version 1.1 von „Continuous Delivery Automation“ (CDA) stellt Anwendungen in Cloud-Umgebungen automatisch bereit. Das aktualisierte Converged-Cloud-Portfolio hilft Unternehmen, Cloud-Services und -Anwendungen schnell und fehlerfrei zu implementieren.

HP erweitert darüber hinaus die Funktionen der Cloud-Plattform CloudSystem. Mit den Neuerungen erhalten CloudSystem-Kunden eine offene, erweiterbare Plattform für heterogene IT-Umgebungen. Diese unterstützt neben Virtualisierungstechnologien von HP, Microsoft und VMware jetzt auch Kernel-based Virtual Machines, also die Linux-Kernel-Virtualisierung. Um KVMs zu verwalten und bereitzustellen, hat HP OpenStack-Technologien direkt in sein CloudSystem integriert.

Alle Ankündigen im Detail finden sich auf computerwoche.de.

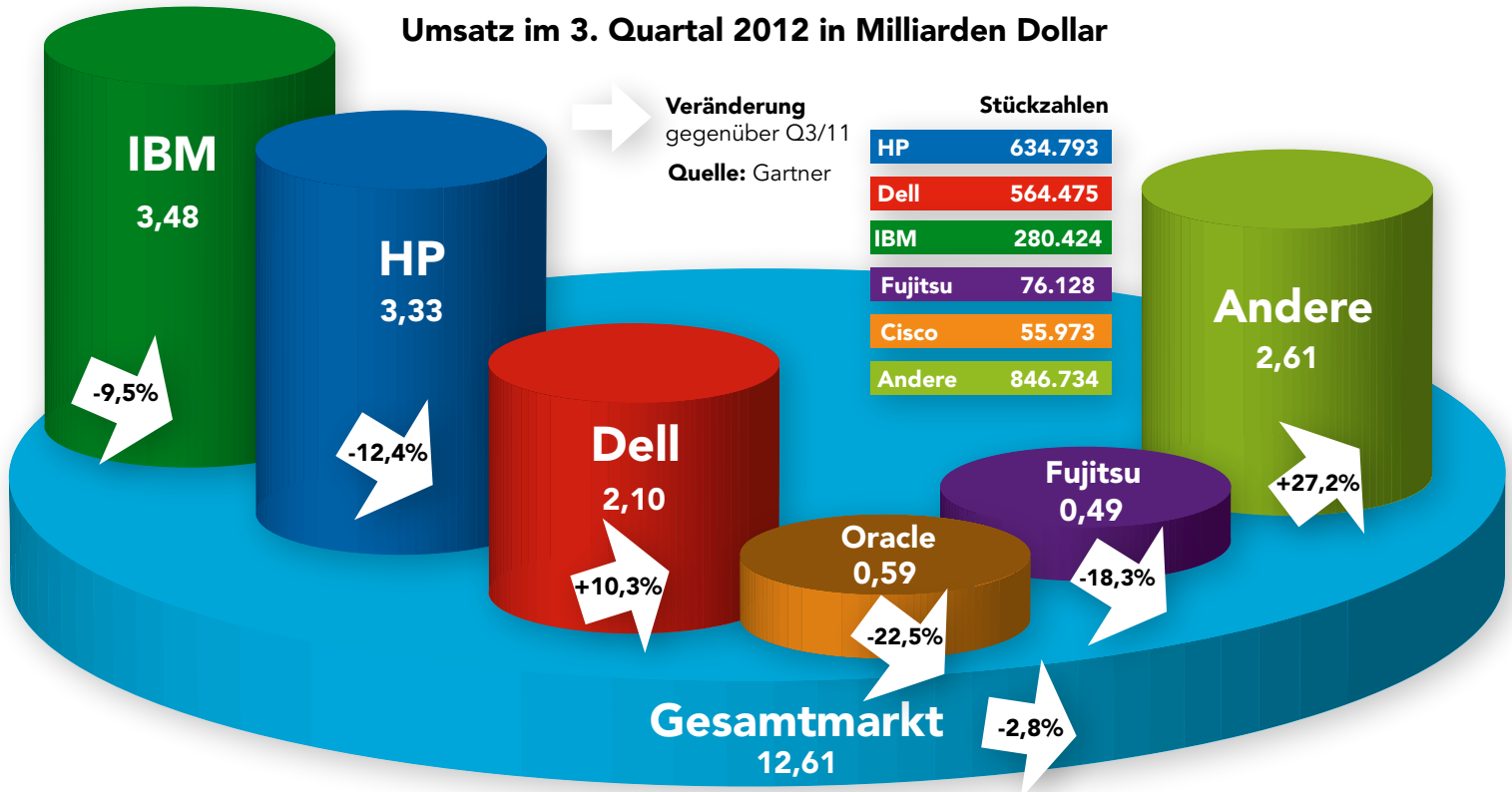
*Jan-Bernd Meyer
jbmeyer@computerwoche.de



Beilagenhinweis

Teilbeilage: Management-Forum
Starnberg GmbH, Starnberg.

Weltweiter Server-Markt unter Druck



Der Server-Markt ist durch die weltweite Konjunkturkrise und Trends wie Standardisierung und Virtualisierung weiter unter Druck geraten. Zwar wurden im dritten Quartal 2012 rund 3,6 Prozent mehr Rechner abgesetzt als vor einem Jahr, doch die Anbieter erzielten damit einen um 2,8 Prozent niedrigeren Umsatz. Am härtesten traf es Oracle, Fujitsu und Hewlett-Packard, deren Umsätze im zweistelligen Prozentbereich einbrachen. Positiv entwickelten sich die Geschäfte indes für Dell und – in dieser Grafik

nicht zu sehen – Cisco, die jeweils zulegen konnten. Was die Rechnerklassen angeht, setzte sich der Trend zu x86-Systemen auf breiter Front fort. Hier stiegen die Einnahmen um vier Prozent. Einen Einbruch um 16,4 Prozent gab es bei RISC-basierenden und Itanium-Modellen. Bei den Großrechnern knickten die Erlöse um 17 Prozent ein. Die Geschäfte der Anbieter liefen in Nordamerika (plus 1,1 Prozent) und Asien (plus 0,7 Prozent) noch am besten, während Europa und Japan deutlich schwächelten. (hi)

Deutschland fehlt zukunftssichere Breitbandlösung

Die Verbreitung schneller Internet-Zugänge kommt nur langsam voran.

Nach Berechnungen des Bundesverbands Glasfaseranschluss (Buglas) steigt die Zahl der schnellen Internet-Anschlüsse bis zum Jahresende auf 1,02 Millionen. Dabei hätten, so der Verein voller Eigenlob, die Verbandsmitglieder allein 2012 fast 250.000 Haushalte per Glasfaser vernetzt, während die Telekom am alten Kupfer festhalte und von den versprochenen vier Millionen Glasfaser-Haushalten nichts zu sehen sei.

Hört man dagegen das Fibre to the Home (FttH) Council Europe, dann hat keine der Parteien Grund zum Jubeln:

Deutschland gehöre schon heute zu den Schlusslichtern, was den Ausbau von zukunftsorientierten Netzen bis zum Haushalt betrifft. „Für Deutschland wäre es wichtig, endlich auf zukunfts-sichere Breitbandlösungen zu setzen, um auch im globalen Umfeld wettbewerbsfähig zu bleiben“, fordert Council-Geschäftsführer Hartwig Tauber.

Dabei ist das FttH Council überzeugt, dass eine entsprechende Nachfrage nach hohen Band-

breiten gegeben ist. Hierzu verweist er auf eine WIK-Studie (Wissenschaftliches Institut für Infrastruktur und Kommunikationsdienste), wonach spätestens 2025 nahezu 50 Prozent der Haushalte in Deutschland 200



Mbit/s im Downstream und mindestens 170 Mbit/s Upstream nachfragen werden. Zum selben Zeitpunkt würden drei von vier Haushalten zumindest 60 Mbit/s im Upstream erwarten. Das sei immerhin das Doppelte des Bandbreitenziels, das die Digitale Agenda im Jahr 2020 für den Download festlegt.

Vor diesem Hintergrund betrachtet das Council die Netzausbaupläne von Telekom-Deutschland-Vorstand Niek Jan van Damme kritisch. Die Beschäftigung mit DSL Vectoring verzögere den Ausbau zukunfts-sicherer Glasfaser-Breitbandnetze in Deutschland. (hi)